№ 73. Sonntag, den 26. März 1899. 26. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 5gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 20 Pf. Anzeigen-Annahme: in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachm. Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Zweites Blatt.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In einer Jungtschechen-Versammlung zu Karolinenthal erklärte der Abg. Dr. Engel, daß er an einen Sprachenerlaß mittelst § 14 nicht glauben könne, weil dies im strikten Widerspruch mit den Zusagen des Grafen Thun stehe. Der Abgeordnete Brzcznovscy führte aus, Thun werde gehen müssen, weil er die Verhältnisse in Böhmen kenne. Preußen laure auf Böhmen und Mähren als Beute. Ihm, Redner, sei um die Existenz des tschechischen Volkes nicht bange, seit er das mächtige Rußland und dessen intelligente Offiziere kennen gelernt habe.

Frankreich.

In der Sitzung des Kassationshofes am Freitag zogen sich nach einer längeren Diskussion zwischen den Berichterstattern und dem Generalstaatsanwalt die 3 vereinigten Kammern zurück und verwarfen nach 2stündiger Berathung das Gesuch der Madame Dreyfus auf Ausschließung der 3 Kassationsräthe von den Verhandlungen des Kassationshofes in der Affäre Dreyfus. Nachdem die Sitzung wieder für öffentlich erklärt worden, wurde dieser Beschluß verlesen und damit begründet, daß die 3 in Frage kommenden Kassationsräthe nicht auszuschließen seien, weil sie nicht über das wirkliche Verfahren ihre Meinung ausgedrückt haben, sondern nur über das Revisionsgesuch; übrigens erlaube das kürzlich in der Kammer votirte Gesetz nicht, Mitglieder auszuschließen. Die Kosten des Verfahrens im Betrage von 100 Francs wurde der Madame Dreyfus auferlegt.

„Depêche de Toulouse“ veröffentlicht das Resultat der Enquete der Strafkammer. Die Strafkammer sei allerdings noch nicht zur festen Ueberzeugung von der Unschuld Dreyfus' gelangt, sondern hätte nur ernstliche Gründe für die Vermuthung gefunden, daß Dreyfus an dem im Jahre 1894 wirklich begangenen Verrathe unschuldig wäre. Sehr deutlich spricht sich die Enquete über die Beziehungen zwischen Esterhazy und dem Generalstabe aus, die auch von glaubwürdigeren Zeugen als von Esterhazy bestätigt werden. Sehr wichtig sind die Aussagen Casimir-Periers und Trarieux. Der Erstere soll erklärt haben er habe erst nach der Verhaftung Dreyfus' von dem ganzen Handel Kenntnis erhalten und dann kurz vor dem Prozeß den Besuch des Grafen Münster empfangen, der ihm ein eigenhändiges Schreiben des deutschen Kaisers überreichte, das die Frage enthielt, ob die deutsche Botschaft in den Handel hineingezogen werden solle. Graf Münster verlangte überdies von dem Präsidenten der Republik die Versicherung, daß kein wichtiges Aktenstück auf der Botschaft vorgefunden war. Casimir-Perier gab dem Botschafter diese Versicherung. Als nach der Degradirung Dreyfus' der Präsident der Republik in Erfahrung gebracht hatte, daß der Hauptmann Lebrun-Renault ziemlich überall die Geschichte von den Geständnissen Dreyfus' herumbot, ließ er den Hauptmann zu sich kommen und ersuchte ihn dringlichst, sich sehr vorsichtig zu zeigen, um auffällige Verwickelungen mit Deutschland zu vermeiden. Das Gerücht von der Mittheilung des geheimen Aktenstücks „Cette Canaille de D.“ an das Kriegsgericht wurde von Casimir-Perier weder bejaht noch verneint. Sehr wichtig war die Aussage des Senators Trarieux, der sich auf das Zeugniß des italienischen Botschafters Tornielli stützte, demgemäß nur die im Auswärtigen Amte vorgenommene Uebersetzung der Depesche Panizzardis über die Verhaftung Dreyfus die richtige sei. Diese Enthüllung rief in Regierungskreisen große Erregung hervor. Von Bedeutung sind noch die Aussagen von vier Artillerieoffizieren, nach denen das mit „Cette Canaille de D.“ bezeichnete Individuum nicht Dreyfus sein konnte. Dupuy sagte nichts von Belang aus und dementirte nicht die ihm zugeschriebene Aeußerung, der Prozeß von 1894 wäre nur eine „Fumisterie“ gewesen.

Eine neue Spionageaffäre soll entdeckt worden sein. Dem „Intransigeant“ zufolge soll sie eine viel größere Bedeutung haben, als die des jüngst zu fünf Jahren verurtheilten Boisson.

Spanien.

Das neue Ministerium hat sich bekanntlich eingeführt durch die Ankündigung, daß demnächst 35 Millionen Pesetas zur Bezahlung eines Theiles des rückständigen Soldes an die von Kuba zurückgekehrten Soldaten Verwendung finden sollen. Diese Bereitwilligkeit wurde mit Jubel begrüßt; um so größer ist jetzt die Enttäuschung nach Bekanntwerden des betreffenden Erlasses, denn danach findet die Zahlung nur statt, wenn die Leute sich mit einem Duro (4 Mark Nennwerth) für jeden Monat Dienstzeit als endgiltig abgefunden erklären.

Seit einigen Wochen laufen allerlei Gerüchte über nahe bevorstehende Ereignisse am Hofe um. Anfangs hieß es, die Königin wolle angesichts der Finanznoth des Landes auf ein Drittel der Zivilliste verzichtet. Sodann wurde behauptet, die schwer geprüfte hohe Frau sei entschlossen, abzudanken und ins Privatleben zurückzutreten. Jüngst aber lautete eine dritte Lesart dahin, daß Marie Christine sich demnächst mit einem österreichischen Erzherzog zu vermählen und die Regentschaft der Infantin Elisabeth zu übertragen gedenke. Der „Nacional“, der diese Nachricht veröffentlichte, wurde gerichtlich belangt und die betreffende Nummer mit Beschlag belegt. Eine bezügliche Drahtung, die für die „Voss. Ztg.“ aufgegeben, wurde vom Telegraphenamt unbefördert zurückgeschickt, und der Zensor ließ andeuten, die Aufgabe solcher Drahtungen könne Unannehmlichkeiten aussetzen.

Ostasien.

Die Verhandlungen zwischen China und Italien ruhen vollständig. Nach einer Pekinger Meldung ist der englische Gesandte Macdonald am Donnerstag von dort abgereist, da sein Gesundheitszustand einen kurzen Urlaub nötig machte. Macdonald ist bekanntlich auch die diplomatische Vertretung Italiens in China vorübergehend übertragen. Und da auch der chinesische Gesandte die italienische Hauptstadt wieder verlassen hat und zwar angeblich in überstürzter und unhöflicher Weise, so ruhen zur Zeit die diplomatischen Unterhandlungen zwischen Italien und China vollständig.

Philippinen.

Der General der Filipinos, Antonio Luna, ist in Folge Streitigkeiten mit dem Kriegsminister der Filipinos und des Erlasses eines Aufrufs, der alle Europäer bei Todesstrafe auffordert, die Sache der Eingeborenen zu unterstützen, abgesetzt worden. General Otis hat die amerikanischen Truppen aufgefordert, bei der Beschützung von Eigenthum die größte Vorsicht zu üben, Brandstiftung und Plünderung werde mit größter Strenge bestraft werden.

Nordamerika.

Die Offiziere Kontre-Admiral Higginson und Leutnand Ward haben sich geweigert, die ihnen vom Kongreß zugesprochenen Beförderungen anzunehmen, da sie nach ihrer eigenen Ansicht keine größeren Verdienste erworben haben, als ihre Kameraden. Dem „Standard“ zufolge erwägt nun der Rechtsgelehrte des Marine-Departements, ob die beiden Offiziere gezwungen werden können, die Beförderungen anzunehmen. Wahrscheinlich kann dies geschehen, da die diesbezüglichen Beschlüsse des Kongresses dieselbe Bedeutung wie Gesetze haben. Admiral Higginson befehligte die „Massachusetts“ in der Seeschlacht bei Santiago und Ward zeichnete sich bei der Landung in Guantanamo aus. Er will von der Beförderung nichts wissen, da hierdurch sein Kamerad Stannon, vom Stabe des Admirals Sampson, in seiner Beförderung behindert werden könnte.

Die transsibirische Bahn.

Ueber die transsibirische Bahn enthält der „Ostasiatische Lloyd“ nachstehende Mittheilungen: Die transsibirische Bahn ist von der russisch-sibirischen Grenze bei Tscheljabinsk über Omsk, Krasnojarsk, Nishujendinsk bis Irkutsk fertig und im Betriebe. Die Fortsetzung der Bahn von Irkutsk zum Baikalsee, dann jenseits des Baikalsees von der Station Myssowskaju über Werchujendinsk bis Tschita ist im Baue. Diese Strecke führt durch Gebirgland und überschreitet den Jablonnoi-Rücken in einer absoluten Höhe von 1040 Meter über dem Meere. Die Terrainschwierigkeiten, dann der Boden, der auch im Sommer an vielen Stellen nur oberflächlich aufthaut, lassen es fraglich erscheinen, ob die Bahn bis Tschita vor Ende 1899 fertig wird. Um einen Begriff von den Schwierigkeiten zu geben, denen der Bau hier begegnet, sei erwähnt, daß das Thermometer auf dem Jablonnoi-Rücken im Juni und Juli am Tage bis plus 28 Grad Celsius steigt, in der Nacht dagegen bis minus 5 Grad Celsius sinkt. Der Boden

Feuilleton.

Ein sonderbarer Kunstfreund.

Humoreske von C. A. Schmidt.

(Nachdruck verboten.)

Es war an einem trüben Novembertage des Jahres 189 ., als mein Chef, einer unserer bedeutendsten Großindustriellen, mich in sein Privatkabinett rief.

„Mein lieber Holm,“ rief er mir schon unter der Thür in seiner jovialen Weise zu, indem er zwischen seinen etwas nervösen Fingern ein chiffrirtes Telegramm hin und her drehte, „soeben habe ich hier die Nachricht erhalten, daß die russische Regierung die Anlage neuer Befestigungswerke an der Ostseeküste und die Armierung mehrerer großer Kriegsschiffe beabsichtigt. Nun gilt's, der englischen Konkurrenz den Rang abzulaufen, und da es sich hierbei um Millionen handelt, halte ich es für das Beste, wenn Sie unverzüglich nach Petersburg reisen und die dortigen maßgebenden Kreise für uns zu gewinnen suchen. Wie Sie sich dieser Aufgabe entledigen, überlasse ich ganz Ihrer Umsicht.“

Wenige Stunden später dampfte ich, ausgerüstet mit den weitgehendsten Vollmachten meines Chefs, der herrlichen Newastadt entgegen. Ueber weite verschneite Einöden trug mich der Zug, vorbei an düstern schweigenden Wäldern. Endlich traf ich an meinem Bestimmungsorte ein. Am Bahnhof erwartete mich ein Jugendfreund, der schon seit vielen Jahren als Prokurist eines großen Bankhauses eine angesehene Stellung in der Petersburger Gesellschaft einnahm und den ich telegraphisch von meiner Ankunft benachrichtigt hatte.

Als wir einige Stunden später in dem behaglich durchwärmten Rauchzimmer meines Freundes saßen und bei einer duftenden Havanna manch gemeinsame Jugenderinnerung durch einen kräftigen Schluck wie er auf erfrischt hatten, machte ich meinen Freund mit dem Zweck meiner Reise bekannt und bat ihn um Rath und Beistand.

„Na,“ meinte er, „so schlimm ist die Sache nicht. Merke Dir nur das eine, daß es im heiligen Rußland zwei Herrscher giebt, den Zar und den — R u b e l. Der erstere ist mächtig, der zweite a l l m ä c h t i g. Verstehst Du es, diesen zu Deinem Verbündeten zu machen, dann wird Dir der Erfolg sicher sein.“

„Du scheinst zu vergessen,“ entgegnete ich mit etwas enttäuschter Miene, „daß es sich hier nicht um Lakaien handelt, sondern um hohe Staatsbeamte, und einem solchen kann ich doch unmöglich ein Trinkgeld anbieten!“

„Ist auch gar nicht nöthig,“ schmunzelte mein Freund, „nur Augen und Ohren offen! Alles andere findet sich dann von selbst.“

Die nächsten Tage brachten mir mancherlei Aufregung. Besuche, Konferenzen, Diners wechselten in bunter Reihenfolge miteinander ab. Bisher war alles glatt von statten gegangen, meine Angelegenheiten standen so günstig, als ich es nur wünschen konnte; aber der schwierigste Theil meiner Mission war noch zu erfüllen.

Die endgiltige Entscheidung über die Vergebung der geplanten Befestigungsarbeiten lag in den Händen des Geheimen Raths von W., eines ebenso reichen wie geizigen Sonderlings. Schon vor einigen Tagen hatte ich eine Audienz bei diesem hohen Würdenträger nachgesucht, aber immer noch wartete ich vergeblich auf Bescheid. Ich fing bereits an, ungeduldig und ängstlich zu werden. Sollten mir am Ende die Engländer doch zuvorgekommen sein? Da, eines Abends, zu schon ziemlich vorgerückter Stunde, überbrachte mir ein Bote ein äußerst liebenswürdiges Schreiben des Herrn von W., worin mir dieser mittheilte, daß er mich am folgenden Morgen gegen elf Uhr erwarte.

Jetzt, da der kritische Moment so nahe war, überkam mich eine fieberhafte Unruhe. Was würde der kommende Tag bringen? Tausend Pläne durchkreuzten mein Gehirn, einer so aussichtslos wie der andere. Ich versuchte zu schlafen, konnte aber lange kein Auge schließen. Erst gegen Morgen verfiel ich in einen leichten Halbschlummer. Als ich endlich mit ziemlich wüstem Kopf erwachte, war es höchste Zeit, mich anzukleiden. Einen festen Entschluß hatte ich zwar immer noch nicht gefaßt, aber ich war doch allmählich ruhiger geworden und verließ mich auf mein gutes Glück.

Das Palais des Herrn von W., in einer ruhigen vornehmen Straße gelegen, ließ schon von außen den großen Reichthum seines Besitzers erkennen. Pünktlich zur bestimmten Zeit schritt ich durch das Portal. Das Innere des Hauses entsprach dem Aeußeren. Eine weite mit lebensgroßen Marmorstatuen und den seltensten exotischen Pflanzen geschmückte Vorhalle nahm mich auf. Reichbetreßte Lakaien eilten diensteifrig auf mich zu. Einem derselben übergab ich Hut und Pelz, ein anderer verschwand mit meiner Karte. Schon nach kurzer Zeit kehrte letzterer zurück und führte mich in ein Gemach, wo ich vorläufig mir selbst überlassen blieb.

Exzellenz ließ warten. Ich hatte also Zeit, mich ein wenig umzuschauen. Es war ein merkwürdiger Raum, dieses Wartezimmer, weit mehr einem Museum gleichend als dem Empfangssalon eines Diplomaten. Die seltensten Schätze aller Art standen oder lagen in scheinbar zwangloser und dabei doch wirkungsvoller Anordnung umher. Nachdem ich die prächtigen Gobelins, die kostbaren Teppiche, die herrlichen Meisterwerke aus Bronze und Elfenbein und noch hundert andere Dinge flüchtig bewundert hatte, blieb mein Blick unwillkürlich auf zwei Gemälden in prunkvollem Rahmen haften, welche Szenen aus dem oberbayerischen Gebirgsleben darstellten. Angezogen durch das heimathliche Motiv, trat ich näher, um die Bilder besser besehen zu können. Doch was war das? Ich wollte meinen Augen nicht trauen. Das waren ja keine Gemälde, sondern ganz werthlose Öldrucke von jener billigen Sorte, wie man sie bei uns zu Hause in Bauernstuben zur Ausschmückung der kahlen weißgetünchten Wände verwendet. Wie kamen diese obscuren Machwerke in diese glänzende Umgebung? Was hatte das zu bedeuten? Umsonst zerbrach ich mir den Kopf, um eine einigermaßen richtige Lösung des Räthsels zu finden.

„Hm, hm . . . meine Bilder scheinen Ihnen ja außerordentlich zu gefallen!“ vernahm ich da plötzlich eine hüstelnde Stimme hinter mir.

Erschreckt drehte ich mich um. Vor mir stand ein altes, verschrumpftes, aber mit tadelloser Eleganz gekleidetes Männchen, dessen kleine Aeuglein mich seltsam listig und lauernd durch die goldgefaßte Brille anblinzelten.

In meiner Verwirrung stammelte ich einige nichtssagende Entschuldigungen wegen meiner unverantwortlichen Neugierde.

„Bitte, bitte,“ beruhigte mich der Geheime Rath — denn dieser war es — indem er sich anschickte, auf einem mit einem prachtvollen Tigerfell bedeckten Divan Platz zu nehmen und mich durch eine verbindliche Handbewegung einlud, seinem Beispiel zu folgen, „einer Ent-

ist bis auf 7,4 Meter Tiefe gefroren und thaut im Sommer nur 0,64 bis 3,9 Meter Tiefe auf. Gleichwohl ist schon ein großer Theil der Erdarbeiten beendet und sogar der Schienenstrang auf einer kleineren Strecke gelegt. Von Tschita bis Njertschinsk sind noch ca. 280 Kilom. gleichfalls schwierigen Terrains zu überwinden. Bei Njertschinsk trifft nun die Bahnlinie die Dampfschifffahrtslinie des Amur. Von Njertschinsk wird die Bahn vorläufig gegen Osten nicht weitergeführt werden, da nach dem im März 1898 bestätigten russisch-chinesischen Abkommen von der westlich bis Njertschinsk gelegenen Station Onon die mandschurische Bahn (auch chinesische Ostbahn genannt) als direkte Verlängerung der sibirischen Bahn nach Port Arthur führen wird. Für diese durch die Mandschurei und Nordost-China führende Bahn wurden im Laufe des vergangenen Sommers die Weglinien gesucht. Die Fertigstellung bis Port Arthur ist bis 1904 geplant. Die Beschleunigung der Arbeit im letzten Jahre zeigt, daß dies auch möglich sein dürfte. Die Strecke Njertschinsk-Chabarowsk ist circa 2300 Kilometer lang und noch gar nicht begonnen. Njertschinsk wird mit Chabarowsk durch den Dampferverkehr — wenigstens im Sommer — verbunden sein. Von Chabarowsk bis Wladiwostock ist die Bahn — sogenannte russische Bahn — vollendet und seit Frühjahr 1897 dem Verkehr übergeben. Ueber den Baikalsee wird der Verkehr vorläufig durch eine Dampffähre von riesigen Dimensionen, die einen ganzen Zug aufnehmen kann, vermittelt werden. Erst 1902 soll mit dem Bau der außerordentlich schwierigen Baikal-Ringbahn begonnen werden. — Auf der sibirischen Eisenbahn übersteigt der Güterverkehr immer mehr den Personenverkehr. In demselben Maße steigert sich auch die Kalamität, daß die Anschlußbahnen nicht im Stande sind, die ihnen aus Sibirien zugeführten Güter — meist Getreide — aufzunehmen und sie weiter zu transportiren. Die im russischen Verkehrsministerium eingesetzte Kommission hat nunmehr beschlossen, die dabei in Betracht kommenden Anschlußbahnen, wie Samara-Slatonstbahn, Perm-Poltawa- und Zarizin-Tichoräzkbahn, welche das sibirische Getreide nach dem Hafen von Noworossisk bringen sollen und meist eingeleisig sind, mit einem zweiten Geleise zu versehen und ihr rollendes Material erheblich zu vermehren. Auch soll eine Reihe neuer Bahnen in dieser Richtung wie auch in der nach Nishni-Nowgorod und Archangelsk neu erbaut werden.

Kunst und Wissenschaft.

Ferdinand Avenarius nimmt in seinem „Kunstwart" das Wort zu der Kunstdebatte im Reichstag. Er spricht seine Ansicht, wie gewöhnlich, mit mannhaftem Freimuth aus, und giebt u. A. den Künstlern selbst die folgenden Wahrheiten zu bedenken: „Die große Mehrheit unserer Künstler", schreibt er, „ist sich ganz sicher noch nicht der Aufgabe bewußt, die sie mit den Denkern als Führer der geistigen Kräfte der Nation zu lösen hätte, der Aufgabe, einen führenden Freistaat des Geistes in Unabhängigkeit von den Mächten oben sowohl wie unten zu bilden. Wo ist die Gelehrten- und Künstlerrepublik, von der man so viel geschrieben hat? Seid ihr Männer, so zeigt es zunächst einmal dadurch, daß ihr euch von all den Dingen frei macht, die nur schmeichelnde Nichtigkeiten sind. Aber heute scheltet ihr auf die Regierung, und morgen, wenn eine Hoheit einen Hofrathstitel oder ein Ordensband vergiebt, so küßt ihr die Hand. Sie mag eine ganz vortrefflich respektable Hand sein, aber sie gehört zu demselben Kopfe, den ihr eben erst mit vollem Recht als urtheilsunfähig in eurer Angelegenheit bezeichnet habt. Urtheilsunfähig, wenn er euch schlecht, urtheilsfähig, wenn er euch dann gut behandelt — werthe Herren, das geht nicht an. Keine Ausstellung wird bei uns eröffnet, ohne daß ihr ehrfurchtsvoll wie einer Offenbarung den Worten der Majestät lauschtet, die zum ersten Mal in ihrem Leben drei Blicke auf das Lebenswerk eines Künstlers wirft. Kein Denkmal kann gesetzt werden, ohne daß ihr irgend einen unbescholtenen Prinzen zum „Protektor" der Sache macht. Kommt ein Minister nicht zum Festessen eines alten Poeten, so kränkt euch das, macht man eine europäische Berühmtheit mit achtzig Jahren zum Ritter eines Ordens, den jeder brave General mit sechszig Jahren hat, so entzückt es euch."

Mit dem Bau des für die Tell-Aufführung in Altorf bestimmten Spielhauses wurde vor kurzem begonnen. Es wird in seinem Zuschauerraum 1200 Personen Raum gewähren. Die Szenerien sollen nach allen Anforderungen bühnenkünstlerischer Grundsätze, landschaftlich möglichst naturgetreu, historisch richtig und in derjenigen Vollendung ausgeführt werden, die dem idealen Zweck, Schillers „Tell" als großartiges Volksschauspiel darzustellen, vollauf entspricht. Die Regie wird Theaterdirektor Thies in Luzern übernehmen. Als Spieltage wurden vom Organisationskomitee bezeichnet der 25. Juni, der 2., 23. und 30. Juli, der 6., 13., 20. und 27. August und der 3. und 10. September. Mit diesen Aufführungen gelangt Schillers „Tell" zum ersten Male in Altorf, dem Mittelpunkt der Handlung, in mustergiltiger Ausstattung und Inszenirung zur Darstellung.

Kleine Chronik.

* Als Einwanderer müssen, soweit das mitgebrachte Barvermögen in Betracht kommt, den Amerikanern die Deutschen am willkommensten sein. Die deutschen Einwanderer in die Vereinigten Staaten brachten nämlich, Mann, Frau und Kind, im Durchschnitt im vorigen Jahre je 52,50 Doll. mit, wie aus den neuesten Schatzamtsberichten hervorgeht. Auch die Engländer waren ziemlich mit Geld versehen, da sie 52 Doll. pro Kopf mitbrachten. Die Franzosen hatten je 47,25 Doll. durchschnittlich in der Tasche und die Belgier 45 Doll. Dagegen konnten sich die Irländer nur je eines Vermögens von 15 Doll. rühmen, die Russen waren noch schlechter dran, denn sie brachten nur 12,50 Doll. und die Italiener gar nur 10 Doll.

* Thilo von Wardenberg, der Bürgermeister Berlins in der Mitte des 14. Jahrhunderts, den der Kaiser am Mittwoch einen „trotzigen, aber tüchtigen Kerl" nannte, war als Adliger mit vielen Patriziern der Städte Köln und Berlin verschwägert. Ein gewaltthätiger Mann, hatte er dem städtischen Kämmerer die Schlüssel zum Schatz der Stadt abgenommen und die Gelder nach seinem Willen verwendet. Thilo herrschte unumschränkt und ließ in den Sitzungen selbst die Ratmannen, also die anderen Mitglieder des Magistrats, wenn wir heutige Verhältnisse zum Vergleiche heranziehen, nicht zu Worte kommen. Mit der Körperschaft, die etwa unserer Stadtverordnetenversammlung entsprechen würde, lag der edle Thilo vollends in grimmer Fehde. Diese Körperschaft hieß die Sechzehnmänner. Es war dies ein Ausschuß der vier vornehmsten Gewerken und der Bürgerschaft im allgemeinen, im ganzen von sechszehn Männern gebildet. So spitzte sich die vom Bürgermeister heraufbeschworene Situation zu einem Konflikt zwischen den durch ihn verkörperten „Geschlechtern" und den Zünften zu, welche die bürgerliche Freiheit gegen das Patrizierthum vertheidigten. Durch seine Machtfülle verblendet, glaubte der trotzige Wardenberg schließlich seine Standesgenossen vor den Folgen schwerer Vergehungen bewahren zu können. So war in der „Jungfernhaide" (daher der Name) eine fromme Pilgerin vergewaltigt worden. Man kannte die Schuldigen; aber da sie zur Sippe des Bürgermeisters gehörten, wußte dieser es durchzusetzen, daß sie nicht verfolgt wurden. Endlich aber war das Maß voll. Wardenberg, der „tüchtige Kerl", wurde aller Aemter und Würden entkleidet und mußte gleich einem gemeinen Verbrecher sein Haupt auf den Block legen. — Die „Pos. Ztg." bemerkt dazu: Augenscheinlich hat der Kaiser mit seiner Erwähnung des unbeugsamen Mannes den Unterschied zwischen einst und jetzt an einem frappanten Beispiel darlegen wollen. Ob Herr Kirschner die huldvolle Ansprache so verstanden hat, wissen wir nicht. Es ist uns auch gleichgiltig, denn in uns überwiegt heut das Glücksgefühl darüber, daß Otto der Faule, der Schwächling, der die Mark um 500 000 Gulden schnöde verschacherte, endlich in der Neuen Markgrafenstraße der Reichshauptstadt seine marmorne Auferstehung gefeiert hat.

* Eine anziehende Beobachtung aus dem Ameisenleben wird dem „Prometheus" von einem seiner Leser, dem Forstrath Freiherrn v. Ulmenstein zu Dubno bei Böhmisch-Skalitz, mitgetheilt. Der Genannte hatte in seinem Garten einen Pflaumenbaum der als „Reine Claude" bekannten Spielart, welcher regelmäßig von Ameisen besucht wurde, die dem Besitzer die Früchte streitig machten. Um die Thiere abzuwehren, brachte er deshalb am Stamme einen Ring von Raupenleim an. Die Wirkung auf die Ameisen war höchst merkwürdig und unerwartet. Die von unten hinauf steigenden Thiere ebenso wie die oberhalb befindlichen geriethen zunächst in große Aufregung und liefen am Rande des Leimringes, vorsichtig mit den Fühlern tastend, rings um den Stamm; dann aber kehrten sie, die Erfolglosigkeit ihrer Bemühungen einsehend, um; das Gleiche thaten die von unten nachrückenden Schaaren. Dann aber wurde Kriegsrath gehalten, und das Ergebniß zeigte sich nach kaum einer Stunde. In unmittelbarer Nähe des Baumes nämlich führte ein sandbestreuter Weg vorüber, und von hier holten sich die Thiere Hilfe. Jede Arbeiterin nahm dort nämlich ein Sandkörnchen auf, und so beladen bestiegen die Schaaren wieder den Baum und klebten hier eines der Körnchen nach dem anderen an einer bestimmten Stelle in den Leimring, welcher eine Breite von acht Zentimeter hatte. Nach drei Stunden war die Ausdauer der Thiere von Erfolg gekrönt; eine regelrecht geflasterte, etwa acht Millimeter breite Heerstraße quer über den Leim war fertig und wurde sofort dem Verkehr übergeben, der dann auch seinen ungestörten Fortgang nahm, da der Eigenthümer des Baumes einen solchen Beweis von Umsicht bei den Thierchen nicht unbelohnt lassen wollte und sie nunmehr in Frieden ließ.

* **Hinrichtung durch Elektrizität.** In Sing-Sing, dem Gefängniß des Staates New York, fand dieser Tage die Hinrichtung der Frau Place, die wegen Ermordung ihrer Stieftochter in Brooklyn im Februar v. J. zum Tode verurtheilt worden war, durch Elektrizität statt. Es war dies die erste Frau in den Vereinigten Staaten, die in dieser Weise vom Leben zum Tode gebracht worden ist. Eine Gefängnißwärterin legte der Verbrecherin, als sie in dem verhängnißvollen Stuhle Platz genommen, die Elektrode an den Beinen an und eine Aerztin überwachte den Verlauf der Hinrichtung, die ohne peinliche Zwischenfälle verlief. Der Tod trat in Folge zweier elektrischer Stöße von 1760 Voltas, die vier Sekunden anhielten, rasch und anscheinend schmerzlos ein.

* **Das gestreckte Diner.** In Chicago hat die feine Gesellschaft wieder etwas Neues ausgeheckt. Man nimmt ein Diner nicht mehr „auf einen Sitz" ein, sondern jeden Gang in einem andern Hause. Das verlängert die Tafelfreuden und erhöht den Appetit, da man vor jedem Gange eine Fahrt in der frischen Luft zu machen hat. Und nebenbei kommt die Sache den Gastgebern ziemlich billig, da jeder nur einen Gang zu stellen hat. Sind eben schlaue und immer fortschrittliche Leute, diese Chicagoer!

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

Der Frühling kommt mit Brausen!

Der Frühling kam! — Er ließ durchs Land — die Frühlingsstürme sausen, — so daß der Mensch auf's Neu empfand! — Der Frühling kommt mit Brausen. — Der Frühling kam, der Frühling rief, — indeß, der Winter, der schon schlief, — der wurde wieder munter — und wollte nicht bergunter! — Drum ließ er nochmals seine Macht — die Menschenkinder spüren, — und ganz besonders in der Nacht — ließ er es tüchtig frieren; — der junge Trieb erfror am Strauch — die Menschenkinder froren auch — und sah'n mit leisem Grausen: — Der Frühling kommt mit Brausen! — — Wer seinen dicken Winterflaus — schon längst ad acta legte, — der holte ihn aufs Neu heraus, — weil sich der Winter regte. — Von Berg zu Thal klang's weit und breit: — O wunderselge Frühlingszeit, — wir grüßen dein Erwachen, — in Pelz- und Wintersachen! — — Die Lerche stieg schon in die Höh — und wollte jubiliren, — da plötzlich fiel der Märzenschnee — und sie begann zu frieren, — sie wurde vor Entsetzen starr — bekam den chronischen Katarrh — und sprach: — 's ist bös' hier draußen, — der Frühling kommt mit Brausen. — Vernehmlich klagte im Gebüsch — das arme Osterhäslein, — das schon ersann so froh, so frisch — manch artig Osterspäßlein. — Es träumte schon von grünem Klee, — nun legts die Eier in den Schnee, — da draußen ist schlecht hausen, — der Frühling kommt mit Brausen. — Ob auch der holde Lenz sich naht, — s'ist weiß in Feld und Garten, — nun muß mit seinem Frühlingsstaat — der Mensch ein wenig warten. — Die wunderselge Frühlingszeit — verändert auch das äußre Kleid, — drum muß man sich bei Zeiten — genügend vorbereiten. — Die wunderselge Frühlingszeit — hat ihre Schattenseiten, — die Moderechnung liegt bereit, — der Mann muß sie bestreiten, — hat er sich sonst auch eingeschränkt. — Der Gatte brummt, die Gattin denkt, — sieht sie die Stirn ihn krausen: — Der Frühling kommt mit Brausen! — — Der Frühling kam! — Er ließ durch's Land — diverse Stürme sausen, — so daß der Mensch auf's Neu empfand: — Der Frühling kommt mit Brausen! — Doch all das Brausen weit und breit, — es legt sich schließlich mit der Zeit — dann wird zum Lustbereiter — der junge Lenz! —

Ernst Heiter.

Literarisches.

An Ostern gemahnt uns das Bild Pilgheim's: „Grablegung Christi", das wir mit dem dazu gehörigen, stimmungsvollen Gedicht in der neuesten Nummer des alle 14 Tage in über 230 000 Auflage erscheinenden illustrirten Welt-Modenjournals „Große Modenwelt" mit bunter Fächer-Vignette. Verlag John Henry Schwerin, Berlin, finden. Hermann Heiberg hat zu dieser Nummer eins der humorvollsten Erzeugnisse seiner Muse beigesteuert in der Erzählung: „Sie kann nicht einmal lächeln". Der Mode ist in „Große Modenwelt" der weiteste Raum gelassen, und die künstlerisch ausgeführten Moden-Genrebilder für vornehmsten und einfachsten Geschmack, darunter regelmäßig auch Kindergarderobe und Wäsche, fesseln ebenso das Auge, wie die in einer besonderen vierseitigen Extra-Beilage vertretenen Handarbeiten aller Techniken, ferner die große Beilage mit wundervollen Monogrammen und die künstlerischen Bilder der Belletristik. Farbenprächtige, vielfigürliche Stahlstich-Kolorits, ein großer, doppelseitiger Schnittmusterbogen (letzterer mit jeder 14tägigen Nummer) sowie die Lieferung von Extra-Schnitten nach Maß zu minimalen Selbstkosten zeugen von dem Nutzen der „Großen Modenwelt" mit bunter Fächer-Vignette. Verlag John Henry Schwerin, beziehbar für nur 1 Mark vierteljährlich bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Heft 12 von „Bühne und Welt" (Otto Elsner, Berlin) mit dem diese interessante Zeitschrift ihr II. Quartal beendet, giebt ein gutes Bild der mannigfachen künstlerischen Aufgaben, deren geschmackvolle Durchführung Redaktion und Verlag sich erfolgreich angelegen sein lassen. Erich Freunds reich illustrirter Gesammtbericht über die Breslauer Bühnen setzt die Serie der Monographien über die wichtigen Theaterhauptstädte fort. Heinr. Houben weist in fesselnder Form das starke persönliche Element in Gutzkows Meisterdrama „Uriel Acosta" nach. Alice von Gaudy plaudert über „Das Kind im Drama". Muster geistvoller Analyse bietet Eugen Zabel in seinem Adalbert Matkowsky gewidmeten Essay. Humorvoll entledigt sich Max Kahlenberg seiner Aufgabe zu schildern, wie aus dem schwach talentirten Malschüler Hermann Müller der jetzige ausgezeichnete Charakterdarsteller des „Deutschen Theaters" wurde. Ein Tableau mit 9 Rollenbildern Müllers legt von der verblüffenden Verwandlungsgabe dieses Künstlers in Maske und Geberde Zeugniß ab. Auch von Matkowsky, sowie von Gutzkow und von Barnay als Uriel Acosta finden wir gute Bilder in vorliegendem Heft. Der Preis des Heftes ist 50 Pfg.

---

schuldigung bedarf es durchaus nicht, im Gegentheil, es freut mich ungemein, wenn meine Sammlung Ihren Beifall findet. Sind wohl Kunstkenner, Herr Holm?"

Wiederum traf mich jener merkwürdig forschende Blick, unter dem ich unwillkürlich meine Augen niederschlagen mußte.

Ich hielt es für besser, meine Entdeckung von vorhin für mich zu behalten. Daher entgegnete ich möglichst unbefangen:

„Leider muß ich Ihre Frage verneinen, Exzellenz. Hervorgegangen aus kleinen Verhältnissen, mußte ich mir das, was ich geworden bin, durch eisernen Fleiß und rastloses Vorwärtsstreben selbst erringen, und in diesem aufreibenden Kampf ums Dasein ist mir für die idealen Genüsse des Lebens wenig Zeit übriggeblieben. So kommt es, daß ich in allem, was sich auf das Gebiet der schönen Künste erstreckt, ein großer Ignorant bin. Auch bei den beiden Bildern, in deren Betrachtung Ew. Exzellenz mich eben versunken fanden, war es lediglich der dargestellte Gegenstand, der mich interessirte, indem er Erinnerungen an die ferne Heimath in mir wachrief."

Mit keinem Worte unterbrach mich Herr von W. Während ich sprach, strich er mit seiner Rechten wie liebkosend über den prächtigen Kopf des Tigerfelles, auf welchem er saß. Nur ab und zu fixirte er mich scharf, doch schien es mir, als ob der stechende Ausdruck in seinen Augen mehr und mehr verschwand.

„Auch ich bin," erwiderte er, „weniger Kunstkenner, als vielmehr ein leidenschaftlicher Sammler. Wie ich zu dieser Passion kam, ist bald erklärt. In meiner Jugend wurde ich von einem unwiderstehlichen Drange hinausgetrieben in die weite Welt. Wohl kaum ein Land giebt es, das ich auf meinen Irrfahrten nicht berührt hätte. Heute bin ich ein alter gebrechlicher Mann, der kaum mehr aus seinen vier Pfählen herauskommt, aber hier in diesen Schätzen finde ich meine verlorene Jugend wieder, hier mahnt mich jeder Gegenstand an längst entschwundene Tage. Hier erschließt sich mir, so oft ich es wünsche, die grandiose Gletscherwelt des Nordens, hier lebe ich in der farbenschillernden Pracht der Tropen. Die Erinnerung kennt keine Schranken . . ."

Der Geheime Rath hatte sich erhoben, er schien tief ergriffen.

Nach einer kurzen Pause fuhr er fort:

„Jetzt werden Sie es begreiflich finden, daß ich immer neuer Eindrücke bedarf, um sie auf mich einwirken zu lassen. In meiner Sammlung findet daher ein steter Wechsel statt. Sobald ich eines Gegenstandes überdrüssig geworden bin, verkaufe oder vertausche ich ihn. Auch von den beiden Gemälden, die Sie vorhin so angelegentlich betrachteten, würde ich mich, obschon ungern, trennen, wenn sich ein Liebhaber fände, der mir einen angemessenen Preis dafür bezahlte."

„Und die Höhe dieses Preises, Exzellenz?" konnte ich mich nicht enthalten zu fragen.

„60 000 Rubel!"

Sechzigtausend Rubel!! Einen Augenblick war ich der Spielball der tollsten Empfindungen. Es summte und brummte in meinem Schädel, als ob dort ein Hexensabbat abgehalten würde. Sechzigtausend Rubel! Wie aus weiter Entfernung schlug das inhaltschwere Wort an mein Ohr. Aber plötzlich ging mir ein gewaltiges Licht auf. Ich hatte die Situation erfaßt.

Meine Verblüffung durch eine tiefe Verbeugung verbergend, antwortete ich so harmlos, als es mir möglich war:

„Da Ew. Exzellenz so großen Werth auf die beiden Bilder legen, müssen es seltene Kunstwerke sein. Ich glaube daher ganz im Sinne meines Chefs zu handeln, wenn ich sie für ihn zu erwerben suche."

Der Handel wurde abgeschlossen.

Nach einem äußerst splendiden Frühstück, zu welchem mich Herr von W. dabehielt und welches einen sehr animirten Verlauf nahm, konnte ich meinem Chef die frohe Botschaft übermitteln, daß für diesmal die englische Konkurrenz siegreich aus dem Felde geschlagen sei.

Verantwortl. Redakteur: Friedrich Kretschmer in Thorn.

Bekanntmachung.

Die auf dem städt. Ziegelei-Grundstück an der Bromberger Chaussee befindlichen Gebäude, nämlich:

Trockenschuppen mit Rampen und Gerüsteinbauten, Maschinenhaus mit Schmiede

werden hiermit auf Abbruch zum Verkauf gestellt.

Ferner werden meistbietend verkauft werden:

eine 25pferdige R. Wolff'sche Hochdruck-Lokomobile mit ausziehbarem Röhrenkessel, 10 m hohem Schornstein, sowie eine komplette Ziegelpresse mit Elevator aus Walzwerk, Rieme pp.

Lizitationstermin ist für

Dienstag, den 28. d. Mts., Vormittags 10 Uhr

auf dem Ziegelei-Grundstück hierselbst anberaumt, zu welchem Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Die Lizitations-Bedingungen liegen von heute ab werktäglich während der Dienststunden im Stadtbauamte zu Jedermanns Einsicht aus.

Vor Beginn der Lizitation ist bei dem gleichfalls anwesenden städtischen Kassenbeamten eine Bietungskaution von 20 Mark zu hinterlegen, ohne welche die Angebote keine Gültigkeit haben.

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß das Holzwerk in den Trockenschuppen u. s. w. sich ganz besonders gut zu landwirthschaftlichen Bauten eignet.

Thorn, den 24. März 1899.

Der Magistrat.

Standesamt Thorn.

Vom 14. bis einschließlich 24. März 1899 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Tochter dem prakt. Arzt Dr. med. Heinrich Saft. 2. Sohn dem Steinsetzer Johann Wolff. 3. Sohn dem Kaufmann Emil Cholevius. 4. Sohn dem Eisenbahnzugführer Leo Deising. 5. Unehelicher Sohn. 6. 7. Töchter (Zwillinge) dem Steinhauer Ernst Zarnott. 8. Sohn dem Schmied Ludwig Lewandowski. 9. Sohn dem Maurer Albert Muth. 10. Sohn dem Schuhmachermeister Anton Kowalski. 11. Sohn dem Stellmachermeister Peter Maszewski. 12. 13. Uneheliche Töchter. 14. Sohn dem Schmiedemeister Julius Schmiede. 15. Tochter dem Kutscher Rudolf Brotzki. 16. Tochter dem Proviantamts-Assistenten Rudolf Marks. 17. Sohn dem Vizefeldwebel im Inf.-Regt. 21 August Beich. 18. Sohn dem Maurer Johann Skrabatzki. 19. Sohn dem Ober-Postassistenten Hans Repp. 20. Sohn dem Bäckermeister Max Wodtke. 21. Tochter dem Schneider Julian Wojtaszewski. 22. Unehelicher Sohn. 23. Sohn dem Schneider Franz Marchlewski. 24. Tochter dem Schiffsgehilfen Andreas Szatkowski. 25. Unehelicher Sohn.

b. als gestorben:

1. Telegraphenboten-Wittwe Henriette Cywinski geb. Feilert 73 J. 7 M. 6 T. 2. Henriette Krebs 2 J. 8 M. 20 T. 3. Elisabeth Lewandowski 10 M. 3 T. 4. Korbmacher-Wittwe Catharina Siodlinski geb. Szuprycinski 85 J. 5. Wladislaus Maszewski 2 T. 6. Caroline Heidner 26 J. 2 M. 26 T. 7. Helene Zöllner 5 M. 26 T. 8. Veronika Pawlewitsch 4 M. 24 T. 9 Helene Znaniewicz 3 Jahr 11 Mon. 14 T. 10. Martha Thiemer 9 Mon. 25 Tage. 11 Gertrud Sobotta 8 M. 23 T. 12. Arbeiter Andreas Knels 85 J. 4 M. 19 T. 13. Bäckermeisterwittwe Johanna Prowe geb. Berg 90 J. 1 M. 20 T 14. Franzika Aniolowski 12 T. 15. Ulan Otto Krüger 19 J. 3 M. 25 T. 16. Tischlerwittwe Anna Urbanowski geb. Grunwald 61 J. 8 M. 26 T. 17. Salomea Dreschler 5 M. 5 T. 18. Rentiere Klara Müller aus Unruhstadt 66 J. 8 M. 14 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Schneider und Musiker Wilhelm Sokolowski und Auguste Schippa, beide Dorf Freudenthal. 2. Fleischer Wilhelm Klimmek und Franziska Ciesielski. 3. Feldwebel im Inf.-Regt. 61 Adolpf Hoffmann und Lydia Schroeter. 4. Trompeter-Sergeant im Ulan.-Regt. Nr. 4 Ernst Fischer und Johanna Rahnenführer-Bonarth. 5. Schiffseigner Ernst Brehmer und Klara Windmüller. 6. Militäranwärter Heinrich Groth und Emma Scholz, beide Mocker. 7. Zigarrenarbeiter Johann Hünken und Johanna Schott, beide Scharmbeck. 8. Bauaufseher August Weinert-Graudenz und Marie Völz. 9. Sergeant-Hoboist im Fußart.-Regt. 6, Maximilian Wolfram und Anna Böhme, beide Neisse. 10. Arbeiter August Ahrens und Anna Behrens, beide Gröpelingen. 11. Kaufmann Julius Leyser-Berlin und Hedwig Strellnauer. 12. Maurer Hermann Roisch und Auguste Isch. 13. Kgl. Amtsrichter Karl Boethke-Mehlsack und Margarethe Woelck. 14. Hausbesitzer Eduard Kuhn-Bromberg und Amanda Lange. 15 Arbeiter Gustav Lücke-Jeserig und Anna Biene-Götz. 16. Rangierer Ferdinand Wunsch und Bertha Wolff-Bielskerbuden. 17. Kutscher Joseph Heckler und Katharina Kowalski. 18. Feldwebel im Inf.-Regt. 61 Gustav Lemke und Alma Vollerthum-Mocker. 19. Arbeiter Johann Hirte und Johanna Hempel, beide Merzwiese. 20. Ziegeleiarbeiter Otto Kallin und Auguste Furckert, beide Sommerfeld. 21. Schuhmacher Franz Pohl und Hedwig Maertz. 22. Leutnant im Inf.-Regt. 61 Rudolf Claaßen und Charlotte Meyer-Bremen. 23. Güterbodenarbeiter Anton Chrostowski-Podgorz und Marie Czenczer. 24. Sergeant im Pionier-Bat. 2 Hermann Papke und Emma Mechler geb. Ehlert.

d. ehelich sind verbunden:

1. Schlosser Eduard Simon mit Martha Liedtke. 2. Schuhmacher Anton Kasprzewski mit Albertine Schymanski.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 27. d. Mts., Abends 8 Uhr findet in dem Gebäude der Knaben-Mittelschule in der Gerechtenstraße eine **Ausstellung der Schülerarbeiten der gewerblich. Fortbildungsschule** verbunden mit einer **Prämiirung** statt, wozu Interessenten sowie Freunde und Gönner dieser Schule ergebenst eingeladen werden.

Thorn, den 24. März 1899.

Das Kuratorium der gewerblichen Fortbildungsschule.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Am **Charfreitag**, den 31. d. Mts., findet hier **kein Wochenmarkt** statt; an dessen Stelle wird Donnerstag, den 30. d. Mts. der Markt abgehalten.

Thorn, den 20. März 1899.

Die Polizei-Verwaltung.

Abbruch!!!

Beim **Abbruch des Ziegelei-Ringofens auf der städtischen Ziegelei, Bromberger Vorstadt,** sind **Ziegelsteine, gut erhaltenes Bauholz, Bretter, div. Eisenzeug sofort verkäuflich.** Näheres daselbst u. im Baubureau **Strobandstr. 11.**

Joh. Stropp.

Einen Laden

hat zu vermiethen **E. Szyminski.**

Unser Eckladen,

Schul- und Brombergerstraße mit umfangreichen Kellerräumlichkeiten, in welchem sich zur Zeit ein Blumengeschäft befindet und in welchem früher ein Drogengeschäft mit gutem Erfolg betrieben wurde, welcher sich zu einem Zigarren- oder Waarengeschäft vorzüglich eignet, ist Verhältnisse halber sofort oder später zu vermiethen.

Thorn. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Ein großer Laden

mit 2 schönen Schaufenstern in bester Lage **Graudenz,** mit auch ohne Wohnung, preiswerth von **sofort zu vermiethen**

M. Fraenkel, Graudenz, Alte Marktstr. 4.

Laden

mit 2 Schaufenstern in allerbester Geschäftslage **sofort** zu vermiethen.

A. Nauck, Uhrenhdlg., Heiligegeiststr. 13

Wohnung

von 5 Zimmern und allem Zubehör vom 1. April d. Js. billig zu vermiethen. Anfragen Brombergerstr. 60 im Laden.

Eine kleine Wohnung,

3 Zimmer und Zubehör, 3 Treppen hoch, für 290 Mark **zu vermiethen**

Culmerstraße 20.

Herrschaftliche Wohnungen

von 5, 6 u. 7 Zimmern vom 1. April 1899 zu vermiethen in unserem neuerbauten Hause

Friedrichstraße Nr. 10/12.

Kleine Wohnungen

von je 3 Zimmern, Entree, Küche, Speisekammer und Abort — alle Räume direktes Licht — **sind von sofort oder spät. zu verm. in uns. neuerbaut. Hause Friedrichstr. 10/12.** Badeeinr. im Hause.

Herrschaftl. Wohnung,

von 8 Zimmern und allem erforderlichen Zubehör vom 1. April d. J. zu vermiethen. Anfragen Brombergerstr. 60 im Laden.

Wohnung

von 4 Zimmern und allem Zubehör im Hochparterre mit besonderem Eingang zu vermiethen. Anfragen Brombergerstraße 60 im Laden.

Brombergerstr. 26, part.

7 Zim., Veranda u. Garten z. 1. April od. später evtl. als **Sommerwohnung** z. verm

Eine Wohnung

v. 3 Zim. u. Zub. **Brückenstr. 14** zu verm.

Altstädtischer Markt 20,

1. Etage, ist eine Wohnung von 6 heizbaren Zimmern zu vermiethen.

Zu erfragen 2. Etage **L. Beutler.**

1 Wohnung

von 3 hellen Zimmern, heller Küche, mit allem Zubehör, **Brückenstraße 18, I.** zu vermiethen. Preis ermäßigt.

Eine kleine Familienwohnung,

3 Zimmer, Küche u. Zubehör, Miethspreis 360 Mark, ist Breitestr. 37 sofort zu vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn.**

2—3 Stuben, auch möbl., nebst Pferdestall und Burschengelaß zu vermiethen. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Eine Wohnung, 5 Stuben und Zubehör vom 1. April zu vermiethen

Brombergerstraße 62. F. Wegner.

Familien-Wohnungen

sind zu vermieth. Zu erfr. **Bäckerstr. 16.**

Sämmtliche Biere

der

Brauerei Englisch-Brunnen

gebe von heute außer in Gebinden und Flaschen auch in

Globus-Selbstschänkern,

anerkannt richtigster und einfachster Bier-Siphon, ab.

Besondere Vorzüge dieses Globus-Selbstschänker

sind: Reinigung in bisher unerreicht leichter Weise, vollkommen und sicher. Jedes Glas Bier so schmackhaft, wie das beste frisch vom Faß. Innengefäß von durchaus indifferentem Glase; keine Metalltheile. Außengefäß von echtem Reinnickel; kein Lichteinfluß. Dauernd sicherer Luftabschluß; Versagen der Kohlensäure ausgeschlossen. Ohne Hahnschlüssel ist der Selbstschänker Unberufenen gesperrt.

Lieferung v. stets vollen 5 Litern frei ins Haus:

Helles Bayrisch Lager-Bier (Märzen-Bier)	Mk.	1.75.
Dunkel „ „ (Münchener Art)	„	1.75.
Böhmisch Lager-Bier (Pilsener Art)	„	2.00.
Export-Bier (Nürnberger Art)	„	2.00.

Zweigniederlassung der

Brauerei Englisch-Brunnen

Culmerstrasse 9.

Telephon Nr. 123. Telephon Nr. 123.



G. Peting's Wwe., Thorn, Gerechtestrasse 6

empfiehlt

Tesching's, Luftgewehre u. Luftpistolen, außerd. Centralfeuer-Flinten v. 16—300 M. Teschner- u. Dreyse-Gewehre billigst, Dreiläufer von 150 Mk. an, Revolver von 3,25 Mk., ff Nick- u. Taschenmesser sehr billig, Patronenhülsen p. 100 St. Centralf. v. 1,40, Dreyse v. 3,25, Teschner 3,25, sämmtliche Sorten fertiger Jagdpatronen zu Fabrikpreisen. Flobert- u. Revolver-Patronen nur in best. Qualität, bedeut. ermässigt. Großes Lager in Fahrrädern bestbewährter Marken 2c. billigst.



Schering's Pepsin-Essenz

nach Vorschrift vom Geh.-Rat Profess. Dr. O. Liebreich, beseitigt binnen kurzer Zeit **Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverschleimung,** die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Mädchen zu empfehlen, die infolge Bleichsucht, Hysterie und ähnlichen Zuständen an nervöser **Magenschwäche** leiden.

Preis 1/1 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1.50 M.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chausseestr. 19

Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.

Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.

Niederlagen: Thorn: Sämmtl. Apotheken; Mocker: Schwanen-Apotheke.

Die von Herrn Hauptmann **Zimmer, Baderstr. 6,** bewohnte

Wohnung

ist vom 1. April 1899 zu **vermiethen.**

Näheres bei **Heinrich Netz.**

1 Treppe

ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Entree, Küche u. Zubehör vom 1. April zu vermieth.

Jakobstraße 9.

Breitestr. 32, I. Et.,

ist eine Balkon-Wohnung von 2 Zimmern und Küche, welche bisher von einem Offizier bewohnt war, per 1. April zu vermiethen.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern mit Zubehör und Veranda ist versetzungshalber von gleich od. 1. April zu vermiethen.

L. Casprowitz, Kl. Mocker, Schützstr. 3.

Brückenstr. 32, 3 Treppen,

1 **Wohnung,** 3 Zimmer, Küche u. Zubeh., vom 1. April 1899 für 350 Mk. zu verm. Zu erfragen bei **Krüger. Hof I.**

Herrschaftliche Wohnung.

Die erste Etage **Breitestraße 24** ist zu vermiethen **Sultan.**

Restauration

auch zu jedem andern Geschäft geeignet, ist v. 1/4. zu verm. Coppernicusstr. 39, 2 Tr.

Ein vorzüglicher

Holzlagerplatz

kann von sofort oder später, **auch für längere Dauer,** miethsweise übernommen werden. Off. a. d. Gesch. d. Z. sub. **F. E.**

Die bisher von Herrn **Justus Wallis** in unserem Hause Breitestr. 37, 3 Treppen bewohnten Räumlichkeiten, 3 Zim., Balkon, Küche und Nebengelaß, sind vom 1. Oktober d. Js. ab zu vermiethen

Thorn. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Möbl. Zim. zu verm. Schillerstr. 12.

Ein freundlich möblirtes Zimmer zu vermieth. v. 1./3. **Philipp Hirsch,** Mauerstr. 32.

Möblirtes Zimmer

billig zu vermiethen. **Schloßstraße 4.**

Möbl. Zim. zu verm. Tuchmacherstr. 14

Möbl. Zimmer

zu vermiethen **Gerechtestr. 26, 1 Tr.**

3 frdl. Zimmer,

1. Et., auch zum Comtoir geeignet, z. verm.

Einsegnungs-Geschenke

in wunderschönster Auswahl zu erstaunlichst billigen Preisen bei

Hugo Sieg,

Gerechtestr. 16.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei

S. LANDSBERGER,

Heiligegeiststraße 18.

Pianinos kreuzs., v. 380 M. an. Ohne Anzahl. 15 M. mon. **Kostenfreie,** 4 wöch **Probesend.**

Fabr. Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Standard-Fahrräder

sind die billigsten u. besten. Weitgehendste Garantie. Sende 8 Tage zur Ansicht unter Nachnahme. Haupt-Catalog gratis und franco.

O. Ammon, Fahrrad Engros-Versandhaus, **Einbeck. Wo nicht vertreten,** liefere direct.

Photographisches Atelier

Kruse & Carstensen

Schloßstraße 14,

vis-a-vis dem Schützenhause.

Große Geldlotterie

zum Besten des **Hedwigkrankenhauses in** Berlin; Ziehung **am 7. April** cr.; Loose à Mk. 3,50. **Wohlfahrts-Lotterie;** Ziehung **14. April** cr. Loose à Mk. 3,50 empfiehlt

Oskar Drawert, Thorn.

Sämmtliche Reparaturen an Fahrrädern werden sachgemäß und billig ausgeführt durch

Görnemann, **Büchsenmacher, Familienhaus am Culmer Thor.**

A. Finger, Piaske b. Podgorz

hat noch abzugeben:

Netzriegel, Baumpfähle, Rüststangen und Feldbahnschwellen.

Hochfeine, eingemachte

Preißelbeeren

und

pr. Magdeburger Sauerkohl

empfiehlt

Heinrich Netz.

Echt Magdeburger

Sauerkohl

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

„Glanzine" giebt die schönste Plättwäsche.



„Glanzine" macht die Wäsche wie neu.

Höchst einfach im Gebrauch!

In Tafeln a 10 Pf. überall zu haben.

Dank!

Schon 2 lange Jahre quälte mich ein Magenleiden, ohne daß ich Hülfe dagegen finden konnte, trotzdem ich erst 24 Jahre alt bin. Appetitlosigkeit, Verdauungsstörung, **Wühlen** und **Drehen** vor dem Magen, **Angstgefühl,** Schwindelanfälle und furchtbare **Kopfschmerzen,** vom Genick bis über die Augen, täglich früh **Gallenerbrechen,** stets belegte Zunge und natürlich sehr schwach und bleichsüchtig, das waren meine Leiden und zeitweise mußte ich das Bett hüten. Endlich wandte ich mich an Herrn **G. Fuchs, Berlin Leipzigerstr. 134, I.** Mein Leiden besserte sich schon nach 14 Tagen und in 8 Wochen war ich völlig geheilt, wofür ich jetzt nach 2 monatelanger Prüfung meinen innigsten Dank ausspreche, denn ich fühle mich wie neugeboren.

Auguste Diehr, Frankfurt (Oder) Bahnhofstraße 25.

4 neue Arbeitswagen,

sowie neues, elegantes Cabriolet u. Schlitten **zu verkaufen. Blum.**

2 schwarze Stuten

sow. 1 Selbstfahrer zu verk. Brückenstr. 22



Heute und die nächstfolgenden Tage

Ausnahme-Preise

für

Herren- und Knaben-Anzüge.

Denkbar größte Auswahl! — Außerordentlich billige Preise.

M. Suchowolski, Seglerstr.

Fernsprech-Anschluß Nr. 9.

Gustav Ackermann.

Fernsprech-Anschluß Nr. 9.

Thorn, Platz am Kriegerdenkmal.

Zur diesjährigen Bausaison halte bei billigsten Preisen stets am Lager:

Portland-Cement,
Gelöschten Kalk,
Stückkalk,
Rohrgewebe,
Gips,
Viehtröge,
Thon- und Cementröhren,
Thon- und Cementkrippen,
Thon- und Cementfliesen,
Backofenfliesen

Chamottesteine,
Asphalt,
Dachpappe,
Isolirplatten,
Theer,
Klebemasse,
Carbolineum,
Dachpfannen,
Nägel

und alle sonstigen Baumaterialien.

Gustav Ackermann, Baumaterialien-Geschäft.

Ziehung schon am 14., 15., 17., 18. und 19. April zu Berlin.

Wohlfahrts-Lotterie zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete

Zweite Grosse Geld-Lotterie

16870 Geldgewinne im Betrage von

ℳ. 575 000

Haupt-Gewinn ℳ **100 000**

Wohlfahrts-**Loose** à Mk. 3,30

Porto u. Liste 30 Pf. mehr, empf. u. vers. auch unter Nachnahme, d. General-Debit

Lud. Müller & Co.

Bankgeschäft, **Berlin,** Breitestr. 5.

Nur Geld-Gewinne ohne Abzug.

1 à	100000 =	100000 ℳ.
1 à	50000 =	50000 ℳ.
1 à	25000 =	25000 ℳ.
1 à	15000 =	15000 ℳ.
2 à	10000 =	20000 ℳ.
4 à	5000 =	20000 ℳ.
10 à	1000 =	10000 ℳ.
100 à	500 =	50000 ℳ.
150 à	100 =	15000 ℳ.
600 à	50 =	30000 ℳ.
16000 à	15 =	240000 ℳ.
16870	Gewinne	575000 ℳ.

Loose hier bei **C. Dombrowski, Walter Lambeck, Oscar Drawert.**

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(**alte** Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Versicherungsbestand:

71 700 Personen und **541** Millionen Mark Versicherungssumme.

Vermögen: 169 Millionen Mark.

Gezahlte Versicherungssummen: **115** Millionen Mark.

Dividende an die Versicherten für 1899:

42% der ordentlichen Jahresbeiträge.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigsten Versicherungsbedingungen (Unanfechtbarkeit dreijähriger Policen) eine der größten u. billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften. — Alle Ueberschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu. Nähere Auskunft ertheilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter

Paul Engler, Baderstraße 1.

Excelsior

Pneumatic

ist doch der beste Radreifen.

sagen die Rennfahrer, denn der Sieg Arends in der Weltmeisterschaft Glasgow 1897, hunderte erster Preise, sowie 14 Weltrecorde in der Saison 1898, beweisen seine hervorragende Schnelligkeit und Widerstandsfähigkeit.



Billige böhmische Bettfedern!

Bettfedern sind zollfrei!

10 Pfund neue, gute, geschlissene, staubfreie Mk. 8.—. 10 Pfund bessere Mk. 10.—. 10 Pfund schneeweiße, daunenweiche, geschlissene Mk. 15.—, 20.—, 25.—, 30.—. 10 Pfund Halbdaunen Mk. 10.—, 12.—, 15.—. 10 Pfund schneeweiße, daunenweiche, ungeschlissene Mk. 20.—, 25.—, 30.—. Daunen (Flaum) Mk. 3.—, 4.—, 5.—, 6.— per ½ Kilo.

Versandt franko per Nachnahme. Amtausch und Rücknahme gestattet.

Bei Bestellungen bitte um genaue Adresse.

Benedikt Sachsel, Klattau 1221, Böhmen.

Zur Confirmation!

Gesangbücher

auch für die Militärgemeinde in **modernen** Ausstattungen, **billig.**

Justus Wallis.



Corsets

neuester Mode, sowie **Geradehalter. Nähr- und Umstands-Corsets** nach sanitären Vorschriften

Neu!! Büstenhalter, Corsetschoner empfehlen

Lewin & Littauer,
Altstädt. Markt 25.

Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk.

frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie.

Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen

Wheler & Wilson,

zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Heiligegeiststraße 18.

Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Technikum Altenburg S.-A.
für Maschinenbau, Elektrotechnik u. Chemie
* Lehrwerkstätte *
Programme kostenfrei.

Hygienischer Schutz

D. R. G. (Kein Gummi)
N. 42469.

Tausende von Anerkennungsschreiben von Aerzten u A. liegen zur Einsicht aus.

1/1 Sch. (12 Stück) . 2 Mk.
2/1 „ 3,50 Mk., 3/1 5 „
1/2 „ . . . . . 1,10 „

Porto 20 Pfg.

Auch in vielen Apotheken, Drogen- u. Friseurgeschäften erhältlich.

Alle ähnlichen Präparate sind Nachahmungen.

S. Schweitzer, Berlin O.,
Holzmarktstr. 69/70.

Prospekte verschlossen gratis und franko.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Der leidenden Menschheit

bin ich gerne bereit ein Getränk (weder Medicin noch Geheimmittel) **unentgeltlich** namhaft zu machen, welches mich und viele Andere von langjährigen Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung befreit hat.

Th. Dreyer, Hannover, Haltenhofffstr. 3.

Diskrete Behandlung, schnelle Hilfe. Frau **Meilicke,** Berlin, Friedrichstr. 6, vorn II Sprechz von 3—5. (t

---

Rheumatismus u. Asthma

heilt nachweisbar schnell und sicher mein australisches Mittel **„Eucalyptus“,** welches gerne an Jedermann abgebe.

Auskunft über deses Mittel gebe allen Leidenden umsonst.

Brunndöbra i. Sa Nr. 72.
Fritz Pöhland.

---

36 Stück schmiedeeiserne Fenster 104×53 cm., ca. 200 Stück gußeiserne Ringofen - Kohleneinschütt-Rohre nebst ca. 150 Stück gußeisernen Glocken hat billig abzugeben

Joh. Stropp,
Strobandstraße 11.

Ein kleiner Flügel

umzuash. z verk **Araberstraße 3, II**

Repositorien, Tombänke, eleg. Schaufenster-Einrichtung, 1 Tafelwaage, 2 Puppenwagen, 6 elegante Puppen, 1 Fellschaukelpferd u. m. A.

billig zu verkaufen.

Culmerstraße 15. Hiller.

Trock. Kiefern-Kleinholz,

unter Schuppen lagernd, der Meter 4theilig geschnitten, liefert frei Haus

A. Ferrari. Holzplatz a. d. Weichsel.

Wegen Abbruch des Hauses

vollständiger Ausverkauf

meines

gesammten Waarenlagers

in Galanterie-Waaren, Glas, Porzellan u. Haushaltungs-Artikeln

zu enorm billigen Preisen.

Max Cohn, Thorn.

Breitestrasse 26.

Bernhard Adam,

Bankgeschäft, Thorn

verzinst zur Zeit Baareinlagen auf provisionsfreiem Depositen-Conto:

Ohne vorherige Kündigung zu 3½ %.
Bei dreitägiger Kündigung zu 3¾ %.
Bei einmonatlicher Kündigung zu 4%.
Bei dreimonatlich. Kündigung zu 4¼ %.



Vertreter: G. Peting's Wwe.

Ostereier



Osterhasen

in schönster Ausführung aus Honigkuchen.

Für Kinder bedeutend bekömmlicher wie solche aus Zucker, Marzipan 2c.

empfiehlt die

Honigkuchenfabrik

Hermann Thomas, Thorn

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers.

Flottgehendes

Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft

wird in Thorn bei größerer Anzahlung **zu kaufen gesucht.** Zwischenhändler verbeten Gefl. Ang. u. **A. 3000** Geschäftsst. d. Z.

Pianinos, kreuzsait., v. **380 M** an. Ohne Anzahl. **15 M.** mon, **Franco** 4 wöch. **Probesend.**

M. Horwitz, Berlin, Neanderstr. 16.

Echte Glycerin-

Schwefelmilch-Seife

aus der Köntgl. Bayer Hofparfümeriefabrik **C. D. Wunderlich.** 3 Mal prämiirt, **2 Staatsmedaillen.** Eingeführt mit großem Erfolg seit nun 34 Jahren und entschieden beliebteste, angenehmste **Toiletteseife** zur Erlangung eines jugendfrischen, reinen und geschmeidigen Teints, a 35 Pf.

Anders & Co., Breitestr. 46 u Altst. Markt.

15000 Pracht-Betten

wurden vers., ein Beweis, wie **beliebt m. neuen Betten** sind. Ober-, Unterbett und Kissen, reichlich mit weich Bettfed. gef., auf 12½ M., **prachtv. Hotelbetten** nur 17½ M., **Herrschaftsbetten,** roth rosa Cöper, sehr empfehl., nur 22½ M. **Preisliste gratis.** Nichtpass. zahle vollen Betrag retour. (t

A. Kirschberg, Leipzig, Blücherstr. 12

Bachestraße 12, pt.
ein gut möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Heirath!

Fräulein, Waise, gebildet u. schön, 120000 M. Vermögen, 2 Fräulein mit 50 000 und 60 000 M. suchen sich zu verehel. Näheres durch **P. Clees, Diekirch,** Luxemburg. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Waise tugendhaft, mit Vermögen, wünscht Heirath. Adresse zur Anbahnung **D. M.** Berlin 9.

Täglicher Kalender.

1899	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
März	26	27	28	29	30	31	—
April	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—
Mai	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
Juni	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17

Für Börsen- u. Handelsberichte 2c. sowie den Anzeigentheil verantw. E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.